

Werk

Titel: Revue des langues romanes. T. XXX juill.- déc. 1886; t. XXXI, janv. - juin 1887

Autor: Tobler, A.; Levy, E.

Ort: Halle

Jahr: 1888

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0011 | log93

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Alles in allem ist auch diese Schrift Pakschers ein sehr anregender Beitrag zur Petrarca-Philologie. Nimmt das Studium des großen Italieners jetzt eine gewaltig beschleunigte Bewegung an, wie zu hoffen steht, so wird sich auch Pakscher ein nicht geringes Verdienst dabei zuschreiben dürfen.

C. APPEL.

Francesco Torraca, la materia dell'Arcadia del Sannazaro, studio. Città di Castello, S. Lapi, 1888. 130 S. 8°. 1. 2.

Der Verf., der schon seit Jahren Sannazaro's Werken ein liebevolles Studium zuwendet und 1882 lesenswerte Untersuchungen über dieses Dichters aufseritalienische Nachahmer (die deutschen nicht einbegriffen) hat erscheinen lassen, sondert hier die fremden Elemente aus, die in dem einen Hauptwerke, der Arcadia, durch denselben verwertet sind. Die flüchtigen Hinweisungen Sansovinos, die etwas sorgfältigeren Porcacchis und Massarengos werden nachgeprüft, vielfach berichtigt, namentlich aber auf Grund ausgedehnter Forschung ausgiebigst vervollständigt. Es erhellt mit voller Sicherheit — und dem Leser wird sich davon zu überzeugen durch Mitteilung der beweisenden Stellen leicht gemacht —, daß die Quellen weit mehr sind als man bisher angenommen hat; es wird auch ersichtlich wie Sannazaro oft über seinen Virgil hinaus zu dessen Quellen, zu Homer, zu Theokrit empor gestiegen ist und manchen kleinen Zug so hinzugewonnen hat, den sein nächstes Vorbild aufgegeben hatte. Boccaccios Einwirkung wird nicht geleugnet, aber in gerechter Weise auf ein geringeres Maß gesetzt als hie und da in raschen Äußerungen über die Anfänge des Schäferromans geschehen ist. Über die Art dichterischen Schaffens, die Torraca selbst hier bloßlegt, urteilt er mit Billigkeit und mit einer Ruhe, zu der er 1882 noch nicht gelangt war, als er von Sannazaros französischen Nachahmern handelte. Die büßten damals für den Undank, mit dem neuere französische Beurteiler von den Lehrmeistern dichterischer Kunst im 16. Jahrhundert gesprochen hatten.

A. TOBLER.

Revue des langues romanes. Tome XXX, juillet — décembre, 1886; tome XXXI, janvier — juin, 1887.

Vol. XXX. S. 5—52 De Grateloup, *Grammaire gasconne et française*. Der Grammatik ist ein Widmungsschreiben an François d'Andigné, Bischof von Dax, vorausgeschickt, das vom 4. Jui 1734 datiert ist und aus dem hervorgeht, daß der Verfasser zu jener Zeit schon bejahrt war und daß seine Arbeit durch den vom Bischof geäußerten Wunsch, das in seiner Diocese gesprochene Idiom zu erlernen, veranlaßt wurde. Das ist alles was man über den Autor weiß.

S. 55—56. BIBLIOGRAPHIE. Körting, *Encyclopaedie und Methodologie der rom. Philologie*; de Nolhac, *Le Cansoniere autographe de Pétrarque* (C. C.).

S. 61—237 F. Castets, *Recherches sur les rapports des chansons de geste et de l'épopée chevaleresque italienne* (Schluß).

S. 238—41. VARIÉTÉS: *Requesta reddita per Ludovicum d'Andrea*. Gesuch des Ludwig d'Andrea an die Konsuln von Montpellier ihm die durch die Herstellung der Font putanella, die ihm Jacques Coeur aufgetragen hatte (cfr. Revue d. l. r. 4, 142), erwachsenen Unkosten zu ersetzen und Abschrift des auf dieses Gesuch ergangenen Bescheides. Das Dokument ist vom Jahre 1455 datiert und als Probe des Dialektes von Montpellier zu jener Zeit nicht ohne Interesse.

S. 242—54 A. Glaize, *Théodore Aubanel*.

S. 257—75 Pierre Vidal, *Documents sur la langue catalane des anciens comtés de Roussillon et de Cerdagne* (Fortsetzung). 12 Nummern aus den Jahren 1314—1316. S. 258 Z. 1 *Obligieren* steht nicht, wie die Anmerkung sagt, für *obligen*, sondern höchstens für *obligaren*. Doch ist ja die prov. Endung *-eren* für die 3. Plur. Perfecti auch catal. Texten nicht unbekannt, cf. *atorgueren* S. 261 Z. 5 und Mussafia, Sieben Meister § 97. — S. 258 Z. 3 ist *Sobira* zu schreiben; es ist ein Eigennamen, der auch S. 262 Z. 8 v. u. und S. 264 Z. 6 wiederkehrt, wo auch vom Herausgeber *Sobira* geschrieben ist. — S. 258 Z. 2 v. u. Schreibe *regonexensa*, und ebenso S. 259 Z. 6. — S. 259 Z. 28 Korr. *volentat*. — Ib. Z. 30 ist ein Komma nach *seu* zu setzen. — S. 260 Z. 5 *liuram*. — Ib. Z. 20 ist hinter *nupcies* statt des Punktes ein Komma zu setzen und *los* statt *Las* zu schreiben, desgleichen ist Z. 24 hinter *nupcies* Komma statt Punkt zu setzen und Z. 25 *finalment* zu schreiben, denn der Z. 10 beginnende Satz endet erst Z. 32. — S. 261 Z. 4 Kor. *pronunciacio*. — Ib. Z. 6 Warum *sic* zu *promeyren*, das doch S. 257 l. Z. und S. 260 Z. 26 auch dem Herausgeber unauffällig schien? — Ib. Z. 12 Setze Komma nach *cort*. — Ib. Z. 14 Setze Komma nach *Messeger*. — S. 262 Z. 2 v. u. *haguem* ist nicht, wie in der Anmerkung gedeutet wird, Praesens Conj., sondern Perfect Ind. — S. 263 Z. 2 Setze Komma vor *maheler*. — Ib. Anmerkung 3 ist der Hinweis auf S. 264 unverständlich. — S. 265 Z. 4 giebt keinen Sinn; es ist wohl zu korrigieren: *mes que caschun qui part na (= ne) vuyla aver, [recepia] sa part [en peixes]*; vgl. Revue des lgs. rom. V 98 Z. 13. — S. 266 Z. 22 Korr. *per si meteix*. — S. 269 Z. 4 Korr. *la carrera* statt *tota serra*? — S. 272 Z. 2 Korr. *de nou* statt *de non*. — Ib. Z. 7 Korr. *Item quel*? — Ib. Z. 15 Schreibe *per tot*. — Ib. Z. 31 Das handschriftliche *els* kann beibehalten werden. — Ib. Z. 32 Korr. *volra*. — S. 273 Z. 3 ist mir *va* unverständlich, und die Stelle scheint mir verderbt; doch sehe ich nicht, wie man bessern könnte. — Ib. Z. 26 ist das Komma nach *paixera* zu tilgen. — Ib. Z. 28 Korr. *does* statt *docs* (wohl Druckfehler). — Ib. Z. 30 Korr. *de nou* statt *de non*.

S. 279—309 Tamizey de Larroque, *Notice sur Robert de Balsac*.

S. 309—11 Puitspelu, *Ambaisi, ambiorses en lyonnais*. P. giebt die früher von ihm im Dictionnaire étymologique du patois lyonnais vorgeschlagene Ableitung von *ambascia* auf, weist *impages*, das Mistral in seinem Wörter-

buch als Grundlage von *embaiisso* ansieht, als der Form und dem Sinne nach nicht genügend zurück und meint, es sei von einem von *bastum* gebildeten **imbastiare* auszugehen. Dieses habe regelrecht prov. *embaissa*, lyon. *embaissi* gegeben und daraus sei das Substantiv *embaiisso*, *embaissi* entstanden. Die Form *embaiisso* könne durch den Einfluss von *biasso* erklärt werden, *embaiisses* entweder durch die im Lyonesischen häufige r-Epenthese oder durch Einfluss von *bursas*.

Tome XXXI. Jan. — fevrier — mars, 1887.

S. 5—14 C. Chabaneau, *Sainte Marie Madeleine dans la littérature provençale* (Suite et fin). Dieser Schlufsartikel enthält eine Liste weiterer Werke, die von der heil. Maria Magdalena handeln und zwar 1. prov. Denkmäler seit dem Anfang des 16. Jahrh. bis auf unsere Zeit und 2. catal. Denkmäler alter und neuer Zeit. Endlich sind noch eine Anzahl „Additions et Corrections“ beigefügt.

S. 15—48 De Grateloup, *Grammaire gasconne et française* (Schlufs).

S. 49—58 F. Castets, *Note sur deux manuscrits des Fils Aymon*.

S. 59—78 Pierre Vidal, *Documents sur la langue catalane des anciens comtés de Roussillon de Cerdagne* (Fortsetzung). 18 Nummern aus den Jahren 1316—17. S. 61 Z. 20 ist *se* statt *so* zu korrigieren. — S. 62 Z. 11 *Parayre* ist keineswegs = *parent*, wie die Anmerkung übersetzt, sondern es bedeutet „Tuchmacher“ „fabricant de draps o panyos“ wie Balaguer y Merino *Revue d. lgs. rom.* XV 181 angiebt. — S. 63 Z. 6 Korr. *deu fer*. — S. 66 Z. 26 Schreibe *s'empenyor*. — S. 68 Z. 7 Schreibe *Juceff*, desgleichen Z. 13 und 17 und ebenso *Juseffos* Z. 22. — Ib. Z. 17 Schreibe *e 'ndevidors*, wie der Herausgeber auch S. 71 Z. 11 gethan hat. — S. 69 Z. 6 Korr. *bo e lial*. — Ib. Z. 8 Korr. *salari*. — Ib. Z. 26 Korr. *port* statt *post*; vgl. S. 70 Z. 1. — S. 70 Z. 8 Korr. *fer ad adquels altres taules?* — Ib. Z. 22 ist vom Herausgeber, wie die Anmerkung beweist, gänzlich mißverstanden worden. *Lo* ist Artikel und nicht Pronomen, die Verben sind intransitiv und nicht transitiv. — S. 71 Z. 4 ist ein [*que*] vor *els* einzuschalten und das Komma danach zu tilgen; *ren* bedeutet nicht „nichts“, wie die Anmerkung besagt, sondern „etwas“. — S. 72 Z. 16 Korr. *absolutament*. — Ib. Z. 22 *Fluixs* ist wohl Druckfehler für *Ffaixs*. — S. 75 Z. 17 Korr. *que pach e [idege] paggar?* — Ib. Z. 29 *Qui fa son rehebuts* ist mir unverständlich; korr. *sa* statt *fa?* — S. 77 Z. 5 ist wohl *prenien* statt *premier* zu ändern.

S. 90—104. BIBLIOGRAPHIE. Seelmann, *Die Aussprache des Latein nach physiologisch-historischen Grundsätzen* (J. Brenous). — Brunot, *Précis de grammaire historique de la langue française* (E. Rigal). — Régis, *Synonymie provençale des Champignons de Vaucluse* (A. Espagne).

S. 109—119 Castets, *Vers attribués à l'esprit malin avec commentaire*. 31 lateinische Verse mit Kommentar aus der Hs. H. 4 der Bibliothek der medizinischen Fakultät in Montpellier.

S. 139—155 C. Chabaneau, *Vie de Saint George*. Den Anfang dieses Gedichtes (275 Verse) hatte Ch. in der *Revue d. l. r.* 29, 246 ff. im Anhang zu den Paraphrasen des Litanies mitgeteilt. Einem ihm von mehreren Seiten geäußerten Wunsche Folge gebend publiziert er hier den übrigen Teil des Gedichtes (531 Verse). Das ganze Gedicht ist als Separatabzug auch bei

Maisonneuve et Charles Leclerc, Paris, 1887, erschienen. Der Herausgeber hat den Text nur in so weit verbessert, als es zum Verständnis unerlässlich war, dagegen sind die vom Kopisten herrührenden Verstöße gegen Grammatik und Versmaß nicht korrigiert worden. V. 374 dürfte wohl die Lesart der Hs. beizubehalten und *e ses son* „und ohne Laut, ohne Geräusch“ zu schreiben sein. — V. 491 kann, glaube ich, ebenfalls die handschriftliche Lesart beibehalten werden: *Amix Dieu* „Freund Gottes“. — V. 524 würde ich den Doppelpunkt tilgen und die Rede des heil. Georg erst mit V. 526 beginnen lassen; demzufolge wäre das Anführungszeichen statt V. 525 erst in der folgenden Zeile anzubringen. — V. 588 Korr. *play* (: *veray*). — V. 627 *Guabat* verstehe ich an dieser Stelle nicht. — V. 665 würde ich lieber *Son* statt *an* bessern. — Die Verszählung ist eine irrige, da der erste der hier mitgeteilten Verse nicht der 270te, sondern der 275te des Gedichtes ist. Im Separatabzuge ist der Irrtum beseitigt. — Die Handschrift, die das Leben des heil. Georg enthält (Bibl. Nat. no. 14973), enthält ferner noch, aufser einer schon mehrfach publizierten Version der Sibyllenweissagung, einen Streit zwischen Leib und Seele, ungefähr 1200 Verse umfassend. Chabaneau beabsichtigt in Bände dieses letztere Gedicht zu publizieren und bei der Gelegenheit die Bemerkungen mitzuteilen, zu denen Schreibung und Sprache dieses Denkmals und des Lebens des heil. Georg, die in diesen Punkten übereinstimmen, Anlaß geben.

S. 156—159. VARIÉTÉS. Puitspelu, *Bolhi, boye en franco-provençal*. Als Etymon wird ein von kymr. *bach* „klein“ gebildetes **bagucula* angesehen. — Derselbe, *Charat, charot en franco-provençal*. Soll vom ahd. *sceran* kommen. — Derselbe, *Maigna, meyna en franco-provençal*. Weibliches *maigna* „Familie“ entspreche *mansionata*, männliches *maigna* „Kind, Knabe“ *mansionatum*. Das Masculinum sei jünger als das Femininum. Die Entwicklung sei die folgende 1. *mansionata*, 2. *pueri quibus constat mansionata* 3. *pueri* 4. *puer*. — Clédât, *Et in aiudha er dans les serments de Strasbourg*. Wendet sich gegen Stürzingers Auseinandersetzungen Romania XV 633, der an dem überlieferten *in aiudha et in cadhuna cosa* nichts geändert wissen will, während Clédât an der zuerst von Bonamy, dann aufs Neue von ihm (Revue d. lgs. rom. 28,309), Settegast (Zeitschrift X 169) und Karsten (Modern Language Notes Juni 1886 col. 172) vorgeschlagenen Änderung *in aiudha er in cadhuna cosa* festhält.

S. 160—68. Bibliographie. A. Darmesteter, *La vie des mots* (F. Castets).

S. 168—70. Romania, October 1886 (F. Castets). E. LEVY.

Tome XXXI. Avril — mai — juin 1887.

E. Levy, *Poésies religieuses du manuscrit de Wolfenbuettel*. Aus der Hs. Extravag. 268, der I. Bekker 1842 einige Stücke entthoben hatte, erhalten wir hier alles, was sie an altfranzösischen und an provenzalischen Gedichten enthält, erstere in bloßem buchstäblichem Abdruck, letztere eingeleitet durch eine sorgfältige Untersuchung der Sprachform, in der sie niedergeschrieben sind, und der Strophenformen, berichtet, wo der Urtext sicher als verderbt angesehen werden durfte, und von erklärenden oder auf Schwierigkeiten hinweisenden Anmerkungen begleitet, zu denen Chabaneau manches Wertvolle

beigesteuert hat. Die umsichtige Prüfung der Sprache hat zu voller Sicherheit gebracht, dafs, wie schon früher P. Meyer vermutet hatte, die dem Inhalte nach recht dürftigen und reizlosen Gedichte das Werk eines Oberitalieners sind, der des Provenzalischen nicht mächtig genug war, um fortwährende Rückfälle in das heimische Idiom zu vermeiden, um das eine vom andern *e* das eine vom andern *o*, das bewegliche vom festen *n* (diesen Punkt berührt L. nicht) zu unterscheiden, um sich unstatthafter Verwendung der Flexionsformen zu enthalten u. s. w., und hat ferner erwiesen, dafs durch einen oder mehr Abschreiber auch französische Sprachformen in nicht geringer Zahl in den Text gekommen sind, zu andern hinzu, die schon auf den Dichter zurückgehen mögen. — Das Z. 10 dunkel gebliebene *senes crer* ist ohne Zweifel im Sinne von „ohne (blofses) Glauben“ d. h. „ganz zuverlässig“ zu nehmen, wie afrz. *sans cuidier* sich nicht selten findet (*ce saichiez sans cuidier*, Jourd. Bl. 2627; *ge voz di sans cuidier*, Grayd. 52; s. zu Vrai An. 104). — Z. 61 *en* (davon) an anderer Stelle als bei dem Verbum ist weder provenzalisch noch italienisch noch französisch je möglich gewesen; es ist zu lesen *se nus* oder prov. *se nulhs*. — Z. 94 *Fort castel*. — Z. 407 *deservir* wie 311 *desertas* „Lohn“. — Z. 505 *sens aten*. — Z. 588 *trais* bedeutet *tradidit*, nicht *trahit*. — Z. 747 *Comen es del seu cors . . . Sa força del tot menhs* (Assonanz). — Z. 757 *que l'avia (Trobar) agut a tort*. — Z. 925 Die von Herrn Chabaneau vorgeschlagene Deutung ist durch den Modus *Tant . . es* ausgeschlossen, vgl. 2070, während die an erster Stelle durch Herrn Levy gegebene mir unbedenklich scheint. — Z. 1256 Ist *olimen* richtig, so wird es kaum anderes als *olor* heifsen können. — Z. 1829 Komma nach *graiças*; keine Interpunktion nach *mesfaïç*. — Z. 2089 Punkt nach *oblidos*, Komma nach *remenbran*. — Z. 2101 *podon* wird eher mit *penon* als mit *volon* zu vertauschen sein, vgl. 2653. — Z. 2141 *consir* statt *consel*? — Z. 2217 *en presen(s)*. Das vorangehende *agnel* ist jedenfalls Accusativ. — Z. 2224 Der Vers ist nicht zu lang; er hat blofs epische Zäsur, wie die Einleitung richtig angiebt. — Z. 2482 *sclarcidament*. — Z. 2507 Darf man annehmen, *cum* sei im Sinne von *que* gebraucht, wie das im Afrz. vorkommt? — 2509 wird man *No pot durar* schreiben müssen. — Z. 2536 *sen eschái* „es braucht Verstand“. — Z. 2577 *entor nos*. — Z. 2579 *N'en* oder *Noi*. — Z. 2586—94 Herrn Chabaneaus Auffassung scheint mir die richtige, nur dafs ich die Parenthese schon mit *Que nus* beginnen lasse und *n'ama plus de nos lui per un cen* „er liebt uns hundertmal mehr als wir ihn“ nicht ändere. — Z. 2652 Die zu erwartende Form würde *semble* sein. — Z. 2673 *enfia*; das Verbum braucht Pateg und Nat. femin. — Z. 2715 *l'als* das Andere? Die Vorschläge Chabaneaus scheinen mir hier unannehmbar. Vielleicht *E torna toç a engan E niens, a niens van Lo joi del mun el plaïçer*. — Z. 2777 Das Imperfectum *emplia* stört nicht mehr als *podia* drei Zeilen früher.

C. De Lollis, *Ballata alla Vergine di Giacomo II d'Aragona*. Das Gebet in der gewöhnlichen Form einer dreistrophigen *Dansa* mit *Respos* und *Tornada* war unvollständig und ungenau bekannt durch Menéndez Pelayo, der es in der vatikanischen Hs. 3824 den gelehrten Traktaten des Arnaldus de Villanova angehängt gefunden hatte (s. Bibliogr. für 1879 No. 2281). Merkwürdig als eines der ältesten Beispiele zusammenhängender Auslegung eines romanischen Gedichtes ist das lateinische „Comentum“, mit welchem Arnaldus die